

die Falsch fihren, und das Hone war durch die Flotte ge...

Staatsekretar Hollmann: Eigentlich sei es ubersflussig, aber die Notwendigkeit der beiden Kreuzer noch weiter zu...

Referent Dr. Rieber: Seine Jahren seien das Ergebnis langer mihlsamer Arbeit und hatten mit den vorher in...

Tagessgeschichte.

Dresden, 15. März. Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich August hat sich in Hochtiefener Eigen...

Nach weiterer Debatte und dem Schlusswort des Abg. Dr. Rieber wurde zur Abstimmung geschritten. Der erste...

Nach einer Pause in den Verhandlungen wurde bei fortgesetzter Beratung zunächst die erste Rate zum Bau eines...

Tomit waren die heutigen ersten Raten erledigt. Die nachfolgenden Resolutionen, Anträge und Beschlüsse...

der Chor und das Kreuzschiff im wesentlichen vollendet. Bald darauf erlitt aber die Kirche in der Folge zwischen...

den Bischofs Rudolf von der Werra erinnert werden, mit dem dieser in dem für den Dom unglücklichen Jahre 1413 an die Opferwilligkeit seiner Diöcese appellierte...

getrieben, also nur eine Million bewilligt. Abgesehen wurde jedoch die Forderung von 275000 R. zu See- und Projektions...

Die Kommissionsbeschlüsse vom Sonnabend sind also viel ungünstiger ausgefallen als die vom Tage vorher...

Referent Dr. Rieber: Seine Jahren seien das Ergebnis langer mihlsamer Arbeit und hatten mit den vorher in...

Tagessgeschichte.

Dresden, 15. März. Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich August hat sich in Hochtiefener Eigen...

Nach weiterer Debatte und dem Schlusswort des Abg. Dr. Rieber wurde zur Abstimmung geschritten. Der erste...

Nach einer Pause in den Verhandlungen wurde bei fortgesetzter Beratung zunächst die erste Rate zum Bau eines...

Tomit waren die heutigen ersten Raten erledigt. Die nachfolgenden Resolutionen, Anträge und Beschlüsse...

der Chor und das Kreuzschiff im wesentlichen vollendet. Bald darauf erlitt aber die Kirche in der Folge zwischen...

den Bischofs Rudolf von der Werra erinnert werden, mit dem dieser in dem für den Dom unglücklichen Jahre 1413 an die Opferwilligkeit seiner Diöcese appellierte...

der Vorlage, betreffend die im Jahre 1896 erfolgten Ausprägungen von Gold- und Silbermünzen, und von einer...

Im Reichstagsbericht vom Sonnabend ist die Rede des Reichstagspräsidenten Hohenlohe zur Begründung...

Nach Berliner Abendblättern vom Sonnabend soll Fürst Bismarck auf die vom Reichstagspräsident ergangene...

Den „Berl. Pol. Nachr.“ zufolge beschließt der Reichstagspräsident die Reichsmarine, Admiral Hollmann, sein Entlassungsgesuch einzureichen...

Im Reichstagsbericht ist die Praktikantliste in zweiter Auflage erschienen. Die Deutschkonservativen zählen 58, die...

In verschiedene Zeitungen ist eine Mitteilung aus Mainz übergegangen, wonach der Reichstagspräsident...

Tagessgeschichte.

Dresden, 15. März. Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich August hat sich in Hochtiefener Eigen...

Nach weiterer Debatte und dem Schlusswort des Abg. Dr. Rieber wurde zur Abstimmung geschritten. Der erste...

Nach einer Pause in den Verhandlungen wurde bei fortgesetzter Beratung zunächst die erste Rate zum Bau eines...

Tomit waren die heutigen ersten Raten erledigt. Die nachfolgenden Resolutionen, Anträge und Beschlüsse...

der Chor und das Kreuzschiff im wesentlichen vollendet. Bald darauf erlitt aber die Kirche in der Folge zwischen...

den Bischofs Rudolf von der Werra erinnert werden, mit dem dieser in dem für den Dom unglücklichen Jahre 1413 an die Opferwilligkeit seiner Diöcese appellierte...

haltungsbereiches der zuständigen Verwaltungsbehörde mit...

Das am 12. d. Mts. herausgegebene 10. Stück des Reichs-Gesetzblattes enthält: Bekanntmachung vom 11. d. Mts. betreffend die Beschäftigung von Arbeit...

Das prunkvolle Abgeordnetenhaus heute bezogen die große Sitzung des Reichstages zum Titel „Berichtungen“...

Tagessgeschichte.

Dresden, 15. März. Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich August hat sich in Hochtiefener Eigen...

Nach weiterer Debatte und dem Schlusswort des Abg. Dr. Rieber wurde zur Abstimmung geschritten. Der erste...

Nach einer Pause in den Verhandlungen wurde bei fortgesetzter Beratung zunächst die erste Rate zum Bau eines...

Tomit waren die heutigen ersten Raten erledigt. Die nachfolgenden Resolutionen, Anträge und Beschlüsse...

der Chor und das Kreuzschiff im wesentlichen vollendet. Bald darauf erlitt aber die Kirche in der Folge zwischen...

den Bischofs Rudolf von der Werra erinnert werden, mit dem dieser in dem für den Dom unglücklichen Jahre 1413 an die Opferwilligkeit seiner Diöcese appellierte...

289 Stimmen gegen den bisherigen Abgeordneten Luzzatto gewählt. Bei der Reichstagswahl der fünften Kurie wurde **Hybes (Sozialdemokrat)** mit 20788 Stimmen gewählt.

Gernöwiz. Bei der Reichstagswahl in der Stadt Gernöwiz wurde der Sozialdemokrat **Strandauer** gewählt.

Buda-Pest. Das Regierungsblatt „Kemény“ führt aus, der in der griechischen Antwortnote enthaltene Vorstoß des Plebiszits sei ein direkter Angriff gegen die Integrität der Türkei. Außerdem könne ein Plebiszit für Aetia nicht gestattet werden, weil dann die übrigen christlichen Völker in der Türkei ähnliche Forderungen stellen würden, die nicht abgewiesen werden könnten. Die Durchführung dieser Forderungen wäre nur um den Preis von Strömen Blutes erreichbar, weil die Türkei noch immer stark genug sei, ein solches Teilungswort zu verhindern. Die Aufgabe des auswärtigen Amtes könne keine andere sein, als dem Standpunkte treu zu bleiben, welcher in der Note vom 2. d. Mts. ausgedrückt sei. Die Art der Durchführung der Forderungen sei eine Frage zweiten Ranges. Wichtig sei es, wenn das Österreichisch-ungarische Geschwader mit den Geschwadern Europas an den Küsten Aetias die Ordnung aufrechterhalte. Weiter brauche man nicht zu gehen, eine Beilegung des Jammers der Insel sei vorläufig für die Österreichisch-ungarischen Truppen unnötig.

Frankreich.

Paris. In der Deputiertenkammer brachte am Sonntag Abg. Marty ein Antrag ein, nach welchem die Montag-, Dienstag- und Donnerstag-Sitzungen der Beratung von Gesetzentwürfen vorbehalten bleiben sollen, um die gesetzgeberische Arbeit weniger unerschütterlich zu gestalten. Die Abgeordnete die Dringlichkeit für seinen Antrag. Die Abgeordneten Goblet und Lodyr bekämpften den Antrag, da er einen politischen Zweck habe und darauf hinzielt, das Interpellationsrecht zu beschränken. Ministerpräsident Méline unterstützte den Antrag und hob die Notwendigkeit hervor, die Arbeitsmethode der Kammer umzuwandeln. Die Kammer beschloß die Dringlichkeit mit 257 gegen 232 Stimmen und nahm hierauf den Antrag Marty mit 294 gegen 242 Stimmen an.

Nach einer Rede von „Sour“ aus Aken vollzieht sich die griechische Mobilisierung an der thessalischen Grenze äußerst schwierig. Der Offizierstand der dort verbliebenen griechischen Truppen beträgt nur 9000 Mann. Von den Reservisten hätten über 35 Regt. der Einberufungsbefehle keine Folge geleistet.

Die kaiserliche griechische Gesandtschaft überreichte der Kaiserin Elisabeth ein Antwortschreiben der Führer der Aufständischen auf Aetia an den griechischen Kommandanten Keined enthält, aus denen hervorgeht, daß Keined entgegen den Angaben der Blätter die Streiter aus dem Beschlüssen der Mächte hinsichtlich der Autonomie unterstützt hat.

Der Athener Korrespondent des „Eclair“ hatte ein Interview mit dem Minister Jamini, welcher erklärte, die Diplomatie hoffe auf eine günstige Lösung der thessalischen Frage. Nur Deutschland verhalte auf griechisch-freundschaftlichen Standpunkte, indes hoffe man auf Frankreich, Griechenland gebe sich der Hoffnung hin, daß die Großmächte ähnlich wie mit Bosnien verfahren würden. Es sei ohnmächtig, einen Krieg zu verhindern. Sollte er ausbrechen, so habe das Land gute Aussicht auf Erfolg. In Macedonia sei die ganze Bevölkerung mit französischen Gesandten versehen; sie würde sofort der türkischen Armee beim Rückzug in den Rücken fallen und diese sofort vernichten. Alles, was dazu nötig sei, sei vorhanden: Geld, Munition und Waffen.

Cannes. Der Kaiser Franz Joseph, der gestern hier eingetroffen ist, rittete dem Prinzen von Wales und dem Herzog von Cumberland an Bord der „Britannia“ einen Besuch ab. Die Unterredung dauerte 20 Minuten; hierauf begrüßte der Kaiser den Großfürsten Michael und triefte um 4 Uhr nach Mentone zurück.

Schweiz.

Zürich. Eine erste Versammlung von 500 Angehörigen der Nordostbahn beschloß, den Ausbau zu beschleunigen. Alle Stationen wurden sofort telegraphisch benachrichtigt.

Bern. Der Bundespräsident erhielt von der Abordnung des Bundesrats in Zürich die Meldung von der Unterzeichnung des Schiedsgerichtsvertrages und von dem endgültigen Abschluß des Ausstandes.

Italien.

Rom. Wie die „Agenzia Stefani“ aus London von gestern meldet, haben die Mächte endgültig beschlossen, die griechische Note nicht zu beantworten und den Admiralen den Befehl zu erteilen, unverzüglich zur Blockade der Häfen auf Aetia zu übergehen.

Während die italienischen Athener Berichte über die patriotische Euphorie in der Hauptstadt der Hellenen

kein Ende nehmen wollen, gehen in einem offenen Briefe aus Athen, d. März, die launhaftig nach Griechenland gelangenen italienischen Sozialisten kaltes Wasser auf die in Italien herrschende Begeisterung für das Griechentum. Sie sind, wie die „Bef. Ztg.“ berichtet, vollständig enttäuscht und angewidert vom Dumbd der Rundgebungen und verzichten auf den geplanten Aufruf an die Sozialisten aller Länder zu Gunsten Griechenlands. Nach ihrer Überzeugung ist die Regierung, Parlament und Bourgeoisie mit den Kriegserklärungen nur Komödie und sind zur Unterwerfung unter die Forderungen Europas längst entschlossen. Die Sozialisten lehnen entrüstet nach Italien zurück.

Großbritannien.

— Laut Meldung aus London soll Lord Salisbury dem deutschen Botschafter Grafen Schachtel den Vorstoß zur Besetzung Aetias durch gemischte Truppen dahin erläutert haben, daß, falls Deutschland seine Truppen stellen wolle, die Anwesenheit seines Schiffes genüge. Man hofft, daß sich die Mächte dahin einigen werden.

— Was von manchen Seiten den Engländern im großen Jagetraum worden ist, daß sie nämlich als Regierere hinter allen neueren Wirren im Orient geblieben, die Armenier und Griechen als Marionetten benutzt haben, um durch Erregung der gegenseitigen Eifersucht der Mächte in aller Bequemlichkeit die eigenen Zwecke zu verfolgen — das verurteilt Dr. Cecil Rhodes in Substantia. Dr. Rhodes ist ein hager Mann; er weiß nach den Erfahrungen der letzten Jahre, daß sein Ziel doch nicht leicht zu erreichen ist, wenn er es in offenem Kampfe versucht; er weiß, daß er der öffentlichen Meinung der zivilisierten Welt doch nicht alles zumuten darf, und er unterwirft sich auch offenbar die Kräfte der beiden Bureau-Agents, deren er sich bedient, um seinen Zweck zu erreichen. Er ist sich der Gefahr sehr wohl bewußt, daß die Transvaal und des Orange-Freistaats ist ihm unabweisbar und er wiederholt sich das bewußte Rezept: er legt dritte Gegner auf seine Feinde, damit sie ihm die Rückenlinie aus dem Feuer holen. Des südafrikanischen Gewalt-Politikers „Armenier und Griechen“ sollen offenbar die Vasallen sein; er läßt sie bereits, wenn auch vorläufig nur auf dem Papier eines ihm nachstehenden englischen Vates, gegen die Bureau mobil machen. Die „Daily Mail“ bringt nämlich einen Artikel über die Verhältnisse im Ostafrika, worin die Kriegstüchtigkeit der Vasallen getilgt und darauf hingewiesen wird, daß zwischen ihnen und den Bureau des Orange-Freistaats seit langem eine Erbitterung herrsche, die leicht zu einem Kriege führen könne. Der Ausbruch eines solchen Kriege aber den allgemeinen Brand in Ostafrika entfachen. Es ist zu hoffen, daß man es hier, wie die „Nat. Ztg.“ guttreffend bemerkt, wohl zunächst mehr mit einer Drohung gegen den Orange-Freistaat, mit einer Antwort auf die Verleumdungen der Vasallen über die Armenier und Griechen zu thun hat, als mit Thatfachen oder feststehenden Plänen; aber symptomatisch für die Verhältnisse in Ostafrika überhaupt und für die Art der Rhodes'schen Pläne bleibt die Drohung doch immer.

Ungarn.

St. Petersburg. Das „Journal de St. Petersburg“ schreibt: Wir haben kürzlich die Ermahnungen ausinandergesetzt, welche die Haltung der kaiserlichen Regierung in der Kretasfrage bestimmt haben. Bekanntlich scheint man in Athen die humanen Beweggründe für die Intervention der Mächte nicht genügend gewürdigt zu haben, ebensowenig wie die von den Mächten gegenüber der griechischen Regierung bisher beobachtete Schonung. Das Blatt giebt dann den wesentlichen Inhalt der griechischen Antwortnote wieder, die es als nicht befriedigend bezeichnet, und fährt dann fort: Die Mächte hatten in diesem Falle keinen Grund, die Ansicht der griechischen Regierung einzuhaken. Sie haben einfach in Athen ihre unabweisbare Willensmeinung kundgegeben, wie sie ihnen durch die Umstände auferlegt ist und bei der es sich für Griechenland darum handelte, sich derselben anzupassen, indem es seine Truppen und Schiffe auf die Forderung der Mächte zurückzieht. In dem Griechentum dieser Willensäußerung der Mächte nicht Rechnung trag, habe es da nicht auf Deutlichkeit geachtet, daß es unter dem Vorwande, das Schicksal Aetias sicherzustellen, in Wirklichkeit ein weniger selbstloses Ziel verfolgte, nämlich Aetia durch einen Durchbruch zu annektieren? Indessen sind die Großmächte zu einig in dem Entschlusse, den Frieden im Orient aufrecht zu erhalten, um solche Absichten zu billigen. Angesichts der ablehnenden Antwort der hellenischen Regierung werden sie sich sehr gegen ihre Meinung genötigt sehen, zu Gewaltmaßregeln zu greifen, deren Anwendung gegen Griechenland ihnen widerstrebt. Gleichzeitig werden sie in den Hilfswellen, über welche sie reichlich verfügen, ein sicheres Mittel finden, Aetia ohne die Mithilfe griechischer Truppen zu passivieren.

Rumänien.

Bukarest. Der Senatpräsident Demeter Sturdza legte sein Amt aus persönlichen Gründen nieder. Der Senat lehnte indessen nach längeren Reden des Vizepräsidenten Grădinaru und des Ministerpräsidenten Aurelian, welche die Verdienste und die politische Bedeutung Sturdzas hervorhoben, einstimmig die Demission ab. Man nimmt an, Sturdza werde auf das Drängen des Senats und der Regierung sich bewegen lassen, seine Demission zurückzunehmen.

Griechenland.

Athen. Nach einer Meldung der „Agence Havas“ vom Sonnabend nachmittag wurde die griechische Armee als in der Mobilisierung befindlich erklärt.

Nach einer Meldung aus Larissa sind in Classona 18000 türkische Soldaten konzentriert. Die Türken bemerken die Wege, auf welchen die Banden der Aufständischen in Macedonia eindringen könnten. Auch die türkischen Truppen in Epirus sind verstärkt worden.

Die aus Aetia ausgewiesenen griechischen Korrespondenten trafen in Egra ein und meldeten von dort telegraphisch, der Kommandant der Besatzungstruppen Amoretti habe sie aufgefordert abzurufen, indem er erklärte, die Walemanen drohten das griechische Konsulat, in welchem die Korrespondenten abgehört waren, mittels Dynamit in die Luft zu sprengen. Die Walemanen beschuldigten die griechischen Korrespondenten, den Brand im Palast des Gouverneurs und die Ermordung des Gendarmerieobersten Suleiman-Bey angezettelt zu haben.

Nach hier veröffentlichten Meldungen sahen die türkischen Aufständischen fort, Espinalonga zu beschießen.

Türkei.

Konstantinopel. Wie die „Agence Havas“ meldet, ist der Zusammenbruch der Eisenbahnbrücke über den Bosphorus bei Saloniki, wobei ein türkischer Militärzug verunglückte und viele Soldaten ertranken, nicht infolge einer Dynamitexplosion, sondern infolge des schlechten Zustandes der Brücke erfolgt.

Die „Pol. Corr.“ erzählt Näheres über die Instruktionen des Oberkommandierenden der türkischen Streitkräfte an der griechischen Grenze, Marschall Obdam Pascha. Hiernach lauten diese Instruktionen im wesentlichen folgendermaßen: Es sei ein streng festgesetztes Verhalten zu beobachten. Diesen Zweck entsprechend, seien der Aufmerksamkeit auf die Detailorganisation unmittelbar an der Grenze durchzuführen. Grenzposten seien nicht zu bilden. Unbedeutende Provokationen von griechischer Seite sollen unbeachtet bleiben, ernster dagegen sei mit Waffengewalt entgegenzutreten. Jeder türkische Grenzpunkt müsse bis auf den letzten Mann verteidigt werden. Bei bedeutenderen Vorfällen, die wichtige Beschlüsse erheischen, seien telegraphisch besondere Instruktionen in Konstantinopel einzuholen. Diese Weisungen, welche Obdam Pascha kürzlich erteilt wurden, bedien sich, von geringfügigen Abweichungen abgesehen, fast wörtlich den Instruktionen, die Marschall Ahmed Sub Pascha anlässlich der türkischen Truppenkonzentration an der griechischen Grenze 1885/86 erhalten hatte.

Ranea. Nachdem der internationale Ausschuss für die Reorganisation der Gendarmerie auf Aetia aufgelöst worden ist, sind die montenegrinischen Gendarmen entlassen worden. Die montenegrinische Regierung hat dieselben dem Befehle des russischen Admirals vor Ranea unterstellt.

Der Gouverneur von Aetia, Vrhobades-Bey, ernannte Emin Pascha zum Kommandanten der türkischen Gendarmerie. Emin Pascha war auf ausdrückliche Forderung der Konsuln seiner Zeit als Assistent der Regierung im vormaligen Aetia abberufen worden.

Ein griechischer Dampfer, der von Smyrna kommend, in Ranea einlaufen wollte, mußte sich auf Befehl des Kommandanten wieder entfernen, da letzterer dachte, im Weigerungsfalle die Anlegestelle verlassen zu lassen. — Am Freitag und Sonnabend trübte lebhaftes Gewitterwetter aus den Höhen in der Umgebung von Ranea. Es schneite sich jedoch nicht um wichtige Vorfälle zu handeln.

Die Admirale wandten sich telegraphisch an ihre Regierungen mit der Bitte um einen Rückschub von Eskadren, der an Zahl den in den Städten Ranea, Kefalonia, Korfu und Sitia gelandeten Truppen gleichkomme. Der Zweck ist, denjenigen Truppen Verstärkung zu schaffen, welche bei der Lösung der Probleme in den Städten und bei Aufrechterhaltung der Ordnung großen Beschwerden ausgesetzt waren.

Amerika.

Washington. Der Senatsausschuss für auswärtige Angelegenheiten hat wiederum eine Reihe von Resolutionen zum englisch-amerikanischen Schiedsgerichtsvertrage angenommen, darunter eine, welche die Einholung der Genehmigung des Senats verlangt, bevor

irgend ein Streitfall dem Schiedsgericht unterbreitet wird, und eine andere, welche aus dem Vertrage die Klausel entfernen will, die dem König von Schweden und Norwegen die eventuelle Einennungsbefugnis eines fünften Schiedsrichters überträgt.

Ortliches.

Tredden, 15. März.

* Zu dem vorgestern abend von dem hiesigen Verein der Bayern abgehaltenen Stiftungsfeste, mit welchem zugleich eine Feier des 76. Geburtsstages Sr. Königl. Hoheit des Prinzregenten Luitpold von Bayern verbunden war, hatten sich zahlreiche Vereinstmitglieder und Gäste eingefunden, an ihrer Spitze der Protektor des Vereins, Sr. Excellenz der Königl. Bayerische Generalde-Freiherr v. Nitzhammer; das Offiziercorps des 3. Königl. Schütz. Infanterieregiments Nr. 102 in Jittau, dessen Ober der Prinzregent ist, hatte eine Abordnung entsendet. Die Feier wurde nach einigen von der Kapelle des Garderegiments vorgetragenen Musikstücken von dem Vorsitzenden Hrn. Ludwig Red mit einer Ansprache eröffnet, in welcher er die Anwesenden begrüßte und der Gastfreundschaft des Sachsenvolkes mit warmen Worten gedachte; die Ansprache klang aus in einem Hoch auf dessen Herrscher Sr. Majestät den König, in welches die Anwesenden mit Begeisterung einstimmten, worauf die Musikkapelle die Sachsenhymne intonierte. Kurz darauf ergriff der Hr. Generalde-Freiherr das Wort und erklärte, während eine vorher durch Musikstücken verdeckt gemachte, in doppelter Lebensgröße künstlich ausgeführte Büste Sr. Königl. Hoheit des Prinzregenten Luitpold enthält wurde, daß Sr. Königl. Hoheit in Anerkennung der von dem Verein stets betätigten Treue und Anhänglichkeit an das Bayerische Königshaus und das enge Vaterland sowie des Bestrebens seiner Mitglieder, sich am Vortriebe der politischen und sozialer Beziehung nicht zu beteiligen, den Verein zum Schutze seines Heimes diese Büste gnädig verleihe habe. Sr. Excellenz schloß mit einem beachtlich aufgenommenen Hoch auf Sr. Königl. Hoheit den Prinzregenten, an das sich der allgemeine Gehör der bayerischen Volkshymne anschloß. Nach einigen Liebesworten, die dem Schäumischen Männerquartett ausgesprochen wurden, verlas sodann unter lebhaftem Beifall der Vorsitzende, Hr. Ludwig Red, ein Dank- und Guldigungstelegramm an Sr. Königl. Hoheit den Prinzregenten Luitpold und brachte später herrliche Worte des Dankes gegenüber Sr. Excellenz dem Hrn. Generalde-Freiherr für die feste Förderung der Vereinsinteressen zum Ausdruck. Der Hr. Generalde hob hierauf die Verdienste des Vorsitzenden hervor. Die musikalischen Darbietungen der Garderegimentskapelle und des Schäumischen Männerquartetts sowie die Vorträge des „Jugendlichen Konzertvereins“ Hofkommerzienrat Eugen Raab fanden lebhaften Beifall. Den Schluß des Festes bildete ein frohbeladener Ball. Die Aus schmückung des Saales mit Fahnen in den Farben des bayerischen und sächsischen Landes sowie des Deutschen Reiches und der Stadt Tredden war sehr geschmackvoll.

* Aus dem Polizeiberichte. Am Freitag gegen Abend ist am Terrassenufer ein 9 Jahre alter Knabe von einem hinter ihm weggehenden unbekanntem Jungen mit einem Steine in den Rücken getroffen worden, jedoch der Knabe sofort in die Elbe fiel. Auf dem Hilferufe eines Knabenjungen ist der Kapitän eines in der Nähe befindlich gewesenen Dampfers, Köffel, in das Wasser gesprungen und hat mit eigener Lebensgefahr den Knaben, der nahe am Ertrinken war, gerettet.

Am der Zwickauerstraße wurden am Sonnabend nachmittag zwei vor einen Lastwagen gestürzte Pferde schein und gingen durch. Als das Geschehen an der Nordseite des Fußweges dort anstand, führte der Kutscher von seinem Orte, wurde eine Straße Weges geschickt und am Fuße überfahren. Der Mann erlitt verschiedene Querschnitte.

Bei dem heute (zum letzten Male in der vormaligen Reichswehrschule, Hofplatz Nr. 6) hierseits abgehaltenen Hofmarkt waren 118 Pferde, und zwar Luze- und Arbeitspferde, zum Verkauf gestellt. Der Verkaufsgang und die Preise waren, der Jahreszeit angemessen, zufriedenstellend.

Der Direktor Krembler hat seit vorigem Sonnabend den Spielplan des Jittau durch Aufnahme einer romantisch-phantastischen Ballettpantomime „Die Statue der Venus“ um eine interessante Nummer bereichert. Der Hofballmeister A. Tignani, welcher vom Kommissionsrat Franz Henz dem Direktor Krembler auf drei Wochen zur Verfügung gestellt worden ist, hat dieses neue Schauspiel sorgfältig eingereicht, ist selbst mitwirkender Künstler und fand bei seinem Auftreten neben den Solotänzerinnen Fräulein Poluch und Bergo sowie dem Töchterchen des Direktors Amman Krembler besondere wohlverdiente Anerkennung. Die 40 Amazonen aus Daphnos spielen noch immer die Jultänzer in hohen Stadien; mit Ende dieser Woche werden sie von hier scheiden, um einen neuen Zugzuge Platz zu machen.

Dr. G. Dieckel, der über „Leng und Goethe in Weimar“ sprach, in der Einleitung die Geschichte der Freundschaft des holländischen Dichters mit dem jüdischen Goethe beühndelt, im weiteren Verlauf des Vortrags (sowohl eine sehr ansprechende und feinsinnige Charakteristik von J. W. V. Leng als eine lebendige Zusammenfassung und kritische Vergleichung aller auf Leng's Aufenthalt in Weimar (März bis November 1776) bezüglichen Mitteilungen gab. Der Vortragende stellte der üblich gewordenen Geringschätzung des Dichters und des Menschen Leng ein wesentlich günstigeres wohlbedachtes Urteil gegenüber und gewann die Teilnahme der Hörer für den Dichter und sein Geschick.

Nachdem die Kreisliche, die bisherige Stätte der Kirchenkonferenzen des Königl. Konseruatoriums, durch Feuer zerstört worden ist, hat der Kirchenvorstand der Kreuzstädter Dreißigstgitter Gemeinde, daß das biswomögliche Kirchenkonseratorium am 18. März abends 10 Uhr in diesem Gotteshaus stattfinden.

Das Uebel-Quartett wird am 5. April ein Konzert im Vereinslokal geben.

Dr. Eugen Kalkschmidt, Schüler des Königl. Konseruatoriums (Klassen Walters und Starck) ist als Charakterdarsteller an das Stadttheater zu Hensburg verpflichtet worden.

Die Sammlung moderner Radierungen und Steinbrude in Emil Richters Kunsthandlung ist durch vollständige Werke von Louis Auguste Lepeyre und Albert Besnard (Paris) vervollständigt worden. Lepre, dessen Arbeiten von der Richterischen Kunsthandlung zuerst auf der Graßhofschen Ausstellung in Wien (1895) gezeigt wurden, erhielt dort die goldene Medaille; der Künstler hat jetzt eine Reihe farbiger Holzschneide vollendet, welche besondere Aufmerksamkeit erregen dürften. Besnard hat seinen Entwurf „La femme“ ausgestellt sowie eine Anzahl rabierter Bildnisse und Figurenstudien, von denen zum Teil nur wenige Abbildungen vorhanden sind. Amüsante und geistreich gezeichnete Plakate von Wladislaw, Steinlein, Lautrec, Chéret, Dardu, Khéad und Bogaroff, welche abwechselnd in einem der Schaufenster ausgestellt werden, finden Beachtung und Beifall.

warte Wirkung tritt also nicht ein, und es besteht mitten hinein Veranlassung zu einer solchen Verwendung des Glacé. Vermeidung ist andererseits, daß man keinen Kindern Tage hindurch Dosen bis 40 g gegeben hat, ohne daß Intoxikationserscheinungen eingetreten wären, daß aber bei Erwachsenen bei Anwendung einer geringeren Dosis der Tod eingetreten ist, insbesondere bei solchen Personen, die glaucoses Kali als Gurgelwasser benutzt haben. Daraus resultiert, daß außerordentlich vorsichtig vorzugehen werden muß, und daß — was wohl die Dargestellte ist — der Kranke sich kein Krandwasser nicht selbst bereiten darf, denn es kann namentlich bei aufgereizten Menschen leicht vorkommen, daß sie eine große Quantität nehmen und auch verschlucken.“ Prof. v. Schüller führte einen Patienten seiner Klinik vor, der auf dieselbe Weise wie Ritterwürger erkrankt ist, der aber, weil die Krankheit rechtzeitig erkannt wurde, wohl gerettet werden wird.

Wie vorgehen erwähnt, hat die Oper „Theuerdank“ von Ludwig Thuille bei ihrer ersten Aufführung am Hoftheater in München am Freitag eine sehr freundliche Aufnahme gefunden. Der Name der Oper ist weiteren Kreisen durch die Auszeichnung bekannt geworden, die das Werk vor einiger Zeit beim Wettbewerb um den „Luitpoldpreis“ erhalten hat. Jedoch trifft die Annahme, die Partitur des „Theuerdank“ sei gerade für jene Konkurrenz geschaffen worden, nicht zu. Seine Entstehungszeit fällt vielmehr in die Jahre von 1892 bis 1895. Die Aufführung, lesen wir in den „M. R. N.“, hat gezeigt, daß die Prüfungskommission zwar keine leichte Aufgabe gehabt haben mag, mit der Auszeichnung des Werkes aber keineswegs eine unglückliche Wahl getroffen hat. Thuilles „Theuerdank“ ist zwar durchaus nicht etwa eine große Schöpfung, eine bahnbrechende, durch Eigenart bedeutende, überraschende Erscheinung im Gebiete der Oper. Aber das Werk zeigt tiefen, musikalischen Empfindungsreichtum des Komponisten, der mit seiner Partitur den Beweis erbringt, daß er doch durchaus nicht anspruchslos, aber lieblich und amuzierende Gebiet des Jttaus mit dem Geiste der Musik, wenn auch noch nicht ganz eigenartig, so doch durchaus fähig zu reifen vermag.

Die neueste Operette von Johann Strauß, „Die Göttin der Vernunft“ (Text von A. R. Willner und Bernhard Buchbinder) ist vorerst am Theater an der Wien mit sehr freundlichen Erfolge gegeben worden. In der Besprechung des Werkes durch Dr. Hanslik („M. R. N.“) heißt es: „Die Göttin der Vernunft“, dieses ungeliebte Intermezzo der französischen Scharredenscherkeit, ein Stoff für die komische Operette? Strebt in diesem brutalen Arbeitstexte, welches die entsetzlichen Gräueltat heraufbeschwört, nicht vielmehr eine der erhabendsten Tragödien? Das Defekt des Komens, „es ist der Kultus der christlichen Religion durch den Kultus der Vernunft zu ersetzen“, möchte dem zugehen, emotionslasternden Volk sinnfällig, mittels einer hohen Komödie illustriert werden. Romantische Schilderung und mehr das Rollen der Scharredenscherkeit, als ihren Inhalt vernichtet. Dies ist auch wirklich der Fall mit dem Schreibe der Herren Willner und Buchbinder. Die Handlung, die sich amfangs nicht über allzu, bleibt bald stehen oder flattert halbtot in alle Winde. Zum Glück erhebt mitunter ein guter Einfall die Scene, wie zum Beispiel das Erscheinen der drei herrlichen Duetts, welche übrigens an die seit je seit kommende Polizei in Offenbachs „Verwandt“ erinnern, so wie der Oberst Furtwig an den General Bumbum u. s. w. Die „Göttin der Vernunft“ ist eine Komödie der Zwänge, ein Intrigenstück, dessen dramatische Defekt (Vertrauen der Fasse, Verwecheln der Personen) zu oft und zu gleichmäßig wiederkehren, um Spannung zu wirken. Eigentlich historisches Interesse wird durch den Titel angetrieben, stellt sich aber nirgend ein. Die großen Unwahrscheinlichkeiten, auf denen das ganze Gebäude ruht, könnte man in einer Operette hinnehmen, wenn sie nur unterhaltender wären. Die Haupt-

personen selbst erwecken kaum unsere Teilnahme, sie sind weder original noch sympathisch. Vom musikalisch-dramatischen Standpunkt ist zu beklagen, daß die Musikstücke nur selten aus der Situation herauswachsen. Der Librettist scheint sich lediglich gefügt zu haben: Frau Biedermeier braucht ein Duett mit Herrn Joseph, Johannes Dietens eines mit Herrn Eremiten und eines mit Frau Kopack. Der bärbeißige Oberst sagt schließlich zum allgemeinen Entzücken ein Duett „vom Erblande“ mit dem Studienrathen. Schwerlich ist Strauß mit besonderer Begeisterung an der Komposition dieses Textbuches geschnitten; er hat es wahrscheinlich als einseitiges unter vielen blenden gerührt. Immerhin hat es ihm Anlaß genug, sein glänzendes Talent in vielen der zahlreichen Musikstücke auszuweisen zu lassen. Da erfreut gleich im Anfang das lustige Duettchen mit Chor, dessen flatter Witzschuß am Schluß der Operette wiederkehrt. Von deutscher Wirkung ist das kurze Buffo-Terzett der drei furchtsamen Jacobiner, von behaglicher Komik die Erzählung von Bonhomme's. Ein recht gelungenes kleines Kunststück steht in dem der Comtesse von den Offizieren abgeleiteten Lied: zuerst ein schlüssig salbungsvoller Schulgesang, dann dieselbe Melodie in verklärtem Rhythmus und schneller Tempo als Lieb vom Hündchen Bibi. Ein schönes Ensemble enthält der Anfang des ersten Actes: „O glaube und, Harmonies Kund.“ In dem ersten Acte und dem sich anschließenden „Nachspielchen“ entzückt uns die ungemein poetische, stimmungsvolle Instrumentierung: ein Violinolo von Hötenspassigen umgarmelt, später noch verstärkt durch Harfe und Violoncell, ein zauberhafter Klang. Wir erwähnen noch die „Angelegenheit der Markenschein“ und den Schlusssatz des Actes: die Göttin der Vernunft, umlangt von der Carmagnole des Volkes. Im zweiten Acte gefiel uns auch das Trinken der Comtesse.

In der sechsten, am 13. März veranstalteten Zusammenkunft des hiesigen Goethe-Vereins sprach der Vorsitzende, Prof. Dr. H. Stern, zunächst dem Ehrenpräsidenten Geh. Rat Dr. v. Biedermann die Glückwünsche des Vereins zu dessen vor kurzem gezeigten achtzigsten Geburtstage aus. Den Vortrag des Abends hielt Prof.

personen selbst erwecken kaum unsere Teilnahme, sie sind weder original noch sympathisch. Vom musikalisch-dramatischen Standpunkt ist zu beklagen, daß die Musikstücke nur selten aus der Situation herauswachsen. Der Librettist scheint sich lediglich gefügt zu haben: Frau Biedermeier braucht ein Duett mit Herrn Joseph, Johannes Dietens eines mit Herrn Eremiten und eines mit Frau Kopack. Der bärbeißige Oberst sagt schließlich zum allgemeinen Entzücken ein Duett „vom Erblande“ mit dem Studienrathen. Schwerlich ist Strauß mit besonderer Begeisterung an der Komposition dieses Textbuches geschnitten; er hat es wahrscheinlich als einseitiges unter vielen blenden gerührt. Immerhin hat es ihm Anlaß genug, sein glänzendes Talent in vielen der zahlreichen Musikstücke auszuweisen zu lassen. Da erfreut gleich im Anfang das lustige Duettchen mit Chor, dessen flatter Witzschuß am Schluß der Operette wiederkehrt. Von deutscher Wirkung ist das kurze Buffo-Terzett der drei furchtsamen Jacobiner, von behaglicher Komik die Erzählung von Bonhomme's. Ein recht gelungenes kleines Kunststück steht in dem der Comtesse von den Offizieren abgeleiteten Lied: zuerst ein schlüssig salbungsvoller Schulgesang, dann dieselbe Melodie in verklärtem Rhythmus und schneller Tempo als Lieb vom Hündchen Bibi. Ein schönes Ensemble enthält der Anfang des ersten Actes: „O glaube und, Harmonies Kund.“ In dem ersten Acte und dem sich anschließenden „Nachspielchen“ entzückt uns die ungemein poetische, stimmungsvolle Instrumentierung: ein Violinolo von Hötenspassigen umgarmelt, später noch verstärkt durch Harfe und Violoncell, ein zauberhafter Klang. Wir erwähnen noch die „Angelegenheit der Markenschein“ und den Schlusssatz des Actes: die Göttin der Vernunft, umlangt von der Carmagnole des Volkes. Im zweiten Acte gefiel uns auch das Trinken der Comtesse.

Ortliches.

Dresden, 15. März.

Der unter dem Protektorat Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Mathilde stehende Verein zur Auszeichnung würdiger Dienstboten hierseits versammelte gestern abend im Saale der Stadtbibliothek seine 56. öffentliche Preisverteilung, zu der sich sehr zahlreiche Dienstherren und viele Freunde und Gönner des Vereins eingeladen hatten.

Der unter dem Protektorat Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Mathilde stehende Verein zur Auszeichnung würdiger Dienstboten hierseits versammelte gestern abend im Saale der Stadtbibliothek seine 56. öffentliche Preisverteilung, zu der sich sehr zahlreiche Dienstherren und viele Freunde und Gönner des Vereins eingeladen hatten.

Tag und Nacht; die sogenannte kleine oder zweijährige Bahn ist gegen eine Gebühr von 3 M. pro Tag und Nacht auf den von der Bahnverwaltung bezeichneten Teilen zu benutzen.

Der Verein zur Verbreitung christlicher Schriften im Königreiche Sachsen veröffentlicht ein Verzeichnis empfehlenswerter Konfirmationsgeschenke und Ostergaben als einen Katalog für alle, denen daran gelegen ist, etwas Geringes und Gutes zu schenken.

An dem freundlichen milden Wetter des Sonnabend erfreuten sich alle, die einige Stunden im freien Jahresfrühling konnten, während die an die Werkstatt oder aus Bureau Gesehnen mit berechtigten Hoffnungen auf einen schönen Frühlingstag dem gestrigen Sonntag entgegenzogen.

Die Bildentwerfer, welche in Österreich in der ganzen ersten Hälfte des Kalenderjahres Schongrit haben und in Preußen in der Zeit vom 1. April bis 30. Juni nicht erlegt werden dürfen, müssen nach Königl. Edikt Jagdschein vom heutigen Tage an gefordert werden.

Nachrichten aus den Landesteilen.

Eine Versammlung in Leipzig im „Goburger Hof“ veranstaltete Drechslergehilfen-Versammlung nahm das Resultat ihrer dortselbst in den Drechslerkreisen angestellten Berufsstimmungen entgegen.

Ueber den Stand der Landeskultur-Rentenbank am Schlusse des Jahres 1896

Ueber den Stand der Landeskultur-Rentenbank am Schlusse des Jahres 1896 wird unter Bezugnahme auf die früheren Veröffentlichungen folgende Zusammenfassung gebracht.

Die Landeskultur-Rentenbank, gegründet durch Gesetz vom 26. November 1861, wurde am 1. Januar 1863 eröffnet und vom 1. Juli letzten Jahres an besetzt; seit ihrer Eröffnung sind aus 55 Jahren verstrichen.

Sobald erhielt ihre Einrichtung vom 1. Juli 1888 an eine wesentliche Änderung, indem, als nach dem Gesetze vom 1. Mai ebenjenes Jahres der Zinsfuß für die neu auszugehenden Landeskultur-Renten auf 3 1/2 Proz. (anstatt früher 4 Proz.) und die Dauer der Rentenentrichtung auf 28 Jahre (anstatt früher 41 Jahre) herabgesetzt wurde.

Die Bilanz der Landeskultur-Rentenbank am Schlusse des Jahres 1896 ergiebt, daß letzterer am 31. December 1896 ein Vermögen von 17 310 000 M. — Pfl. aufwies.

Öffentliche Spruchung des Königl. Landesversicherungsamts

vom 12. März 1897.

Karl Otto Hänel in Güten ist durch einen Unfall in einer Kistenkammer zu Dresden an den linken Finger der linken Hand gekommen.

Der Herrmann Friedrich Carl Ernst Schilling in Werbau und der Fabrikant Eduard Ewald Schmidt in Werchau haben gegen die Königl. Landesversicherungsanstalt in Dresden eine Klage wegen Verletzung der Rechte aus dem Reichsgesetz über die Unfallversicherung eingeleitet.

Die Landesversicherungsanstalt in Dresden hat die Klagen abgelehnt, weil sie sich durch Unfall keine Folgen zuzurechnen habe, die ihr über die 13. Woche nach dem Unfall hinaus in der Arbeitsfähigkeit beeinträchtigen.

Der Herrmann Friedrich Carl Ernst Schilling in Werbau und der Fabrikant Eduard Ewald Schmidt in Werchau haben gegen die Königl. Landesversicherungsanstalt in Dresden eine Klage wegen Verletzung der Rechte aus dem Reichsgesetz über die Unfallversicherung eingeleitet.

Die Landesversicherungsanstalt in Dresden hat die Klagen abgelehnt, weil sie sich durch Unfall keine Folgen zuzurechnen habe, die ihr über die 13. Woche nach dem Unfall hinaus in der Arbeitsfähigkeit beeinträchtigen.

Der Herrmann Friedrich Carl Ernst Schilling in Werbau und der Fabrikant Eduard Ewald Schmidt in Werchau haben gegen die Königl. Landesversicherungsanstalt in Dresden eine Klage wegen Verletzung der Rechte aus dem Reichsgesetz über die Unfallversicherung eingeleitet.

Die Landesversicherungsanstalt in Dresden hat die Klagen abgelehnt, weil sie sich durch Unfall keine Folgen zuzurechnen habe, die ihr über die 13. Woche nach dem Unfall hinaus in der Arbeitsfähigkeit beeinträchtigen.

Der Herrmann Friedrich Carl Ernst Schilling in Werbau und der Fabrikant Eduard Ewald Schmidt in Werchau haben gegen die Königl. Landesversicherungsanstalt in Dresden eine Klage wegen Verletzung der Rechte aus dem Reichsgesetz über die Unfallversicherung eingeleitet.

Die Landesversicherungsanstalt in Dresden hat die Klagen abgelehnt, weil sie sich durch Unfall keine Folgen zuzurechnen habe, die ihr über die 13. Woche nach dem Unfall hinaus in der Arbeitsfähigkeit beeinträchtigen.

Der Herrmann Friedrich Carl Ernst Schilling in Werbau und der Fabrikant Eduard Ewald Schmidt in Werchau haben gegen die Königl. Landesversicherungsanstalt in Dresden eine Klage wegen Verletzung der Rechte aus dem Reichsgesetz über die Unfallversicherung eingeleitet.

Die Landesversicherungsanstalt in Dresden hat die Klagen abgelehnt, weil sie sich durch Unfall keine Folgen zuzurechnen habe, die ihr über die 13. Woche nach dem Unfall hinaus in der Arbeitsfähigkeit beeinträchtigen.

Der Herrmann Friedrich Carl Ernst Schilling in Werbau und der Fabrikant Eduard Ewald Schmidt in Werchau haben gegen die Königl. Landesversicherungsanstalt in Dresden eine Klage wegen Verletzung der Rechte aus dem Reichsgesetz über die Unfallversicherung eingeleitet.

Die Landesversicherungsanstalt in Dresden hat die Klagen abgelehnt, weil sie sich durch Unfall keine Folgen zuzurechnen habe, die ihr über die 13. Woche nach dem Unfall hinaus in der Arbeitsfähigkeit beeinträchtigen.

Der Herrmann Friedrich Carl Ernst Schilling in Werbau und der Fabrikant Eduard Ewald Schmidt in Werchau haben gegen die Königl. Landesversicherungsanstalt in Dresden eine Klage wegen Verletzung der Rechte aus dem Reichsgesetz über die Unfallversicherung eingeleitet.

Die Landesversicherungsanstalt in Dresden hat die Klagen abgelehnt, weil sie sich durch Unfall keine Folgen zuzurechnen habe, die ihr über die 13. Woche nach dem Unfall hinaus in der Arbeitsfähigkeit beeinträchtigen.

Der Herrmann Friedrich Carl Ernst Schilling in Werbau und der Fabrikant Eduard Ewald Schmidt in Werchau haben gegen die Königl. Landesversicherungsanstalt in Dresden eine Klage wegen Verletzung der Rechte aus dem Reichsgesetz über die Unfallversicherung eingeleitet.

Die Landesversicherungsanstalt in Dresden hat die Klagen abgelehnt, weil sie sich durch Unfall keine Folgen zuzurechnen habe, die ihr über die 13. Woche nach dem Unfall hinaus in der Arbeitsfähigkeit beeinträchtigen.

Der Herrmann Friedrich Carl Ernst Schilling in Werbau und der Fabrikant Eduard Ewald Schmidt in Werchau haben gegen die Königl. Landesversicherungsanstalt in Dresden eine Klage wegen Verletzung der Rechte aus dem Reichsgesetz über die Unfallversicherung eingeleitet.

Die Landesversicherungsanstalt in Dresden hat die Klagen abgelehnt, weil sie sich durch Unfall keine Folgen zuzurechnen habe, die ihr über die 13. Woche nach dem Unfall hinaus in der Arbeitsfähigkeit beeinträchtigen.

Der Herrmann Friedrich Carl Ernst Schilling in Werbau und der Fabrikant Eduard Ewald Schmidt in Werchau haben gegen die Königl. Landesversicherungsanstalt in Dresden eine Klage wegen Verletzung der Rechte aus dem Reichsgesetz über die Unfallversicherung eingeleitet.

Die Landesversicherungsanstalt in Dresden hat die Klagen abgelehnt, weil sie sich durch Unfall keine Folgen zuzurechnen habe, die ihr über die 13. Woche nach dem Unfall hinaus in der Arbeitsfähigkeit beeinträchtigen.

Der Herrmann Friedrich Carl Ernst Schilling in Werbau und der Fabrikant Eduard Ewald Schmidt in Werchau haben gegen die Königl. Landesversicherungsanstalt in Dresden eine Klage wegen Verletzung der Rechte aus dem Reichsgesetz über die Unfallversicherung eingeleitet.

Die Landesversicherungsanstalt in Dresden hat die Klagen abgelehnt, weil sie sich durch Unfall keine Folgen zuzurechnen habe, die ihr über die 13. Woche nach dem Unfall hinaus in der Arbeitsfähigkeit beeinträchtigen.

Herr von Madrid.

Roman von Joachim v. Dröten.

(Fortsetzung.)

Wenn man den Typus von Helians Schönheit lachen wollte, hätte man ihn in Ungarn gefunden, nachschwarztes Haar, eine Haut, deren zarter Glanz Wind und Sonne nichts anhaben zu mochten, ernste, von langen Wimpern beschattete Augen.

wandte sich zögernd — dann ergriff er auch zwei und machte sich plötzlich frei. Entschlossen trat er auf Heliane zu, den Hut in der Hand.

„Rufen Sie, meine Gnädigste, nicht ob der unvermittelten Ansprache eines Fremden, die ich jedoch der Name v. Hagenborn möglicherweise die Absolution in sich schlief. Als Jugendfreund des Grafen Kurt Ellern bin ich Witwifreund eines Geheimnisses, und nur das allein begründet meine Kühnheit. Ich sehe vor mir die Gekränzte seiner Tage, und als Freund des Glücklichen nehme ich mir die Freiheit, Sie hier zu begrüßen.“

Er streckte ihr die Hand hin, und sie fühlte sich gefangen von einer Empfindung, deren ihre in der Flut des gesellschaftlichen Treibens gestrigelte Natur für alle Zeit entzogen zu sein meinte: sie fühlte sich verlesen. Aber die Hand nahm sie. Sie wandelten ein paar Schritte Seite an Seite; sie sagte, und er stimmte zu, daß nämlich unter dieser ausgiebigen Menge von Stockfingern der Durchschnittsknopf König sei. — Das war alles.

Heliane war in das Haus zurückgekehrt; die Dämmerung entsandte ihre ersten Schatten.

„Wir haben doch Kurt in den nächsten Tagen zu erwarten; lagst Du nicht so, Heliane?“

„Ja, Mutter.“

„Der trefflichste der Männer! Das wollte ich wohl sagen. Nicht so, Mutter!“

„In Deinen Worten liegt Herosmität, Heliane, und Dein Inneres war doch sonst so gelassen.“

„Verzeih, Mama. Aber ich ertrappe mich in einem Gedankengang, in dem vielleicht etwas Vermessenes liegt. Lassen wir es unausgesprochen.“

„O bitte, nein! In diesen von Langeweile förmlich triefenden Tagen könnte eine kleine Vernehmlichkeit doch ihren großen Charme haben. Gib Dich aus, meine Tochter.“

Heliane lehnte sich in einen Stuhl zurück, und ihre Hand griff nach einem der zahllos umherstehenden bris à bris. Sie betrachtete einen Offenbeinendücker mit goldnem Rosenhorn aufmerksam und setzte ihn vorsichtig wieder an seinen Ort.

„Gib Dich zufrieden, Mama. Das Wort „minnefreudig“, auf dessen Klang Du immer noch so lauwarm schienst, liegt vielleicht außerhalb meiner Art, obwohl ich der Harmonie unsrer Ehe mit vollkommener Zuversicht gegenüberstehe. Zuweilen, aber wirklich nur zuweilen, giebt mir diese Zuversicht das Gefühl einer gewissen Ede, etwa so, wie Du sie bei dem Roman empfindest, dessen Ende Du wieder einmal vorausgesehen hast. Derlei Denken aber, in Verbindung mit einem Manne, wie Kurt nun eben einer ist, heißt Unterschätzung eines seltenen Glückes. Verstehst Du nun, worin die Vernehmlichkeit liegt, Mama?“

„O, — nur, daß derlei Gefühlsanalysen leicht unbecom werden können! — Wer sind übrigens die Leute, die im zweiten Stock das nervenerregende Getöse veranstalten? Herr von Horkeman hätte längst hinaufgeschickt und um Ruhe erjucht — Herr von Horkeman kennt mich und meine Konstitution.“

„Es sind Arbeiter, die für einen Einzug rufen; Kurt's Freund, der Professor v. Hagenborn, und seine Mutter werden unsere Hausgenossen.“

Leute, die im zweiten Stock das nervenerregende Getöse veranstalten? Herr von Horkeman hätte längst hinaufgeschickt und um Ruhe erjucht — Herr von Horkeman kennt mich und meine Konstitution.“

„Es sind Arbeiter, die für einen Einzug rufen; Kurt's Freund, der Professor v. Hagenborn, und seine Mutter werden unsere Hausgenossen.“

„Es sind Arbeiter, die für einen Einzug rufen; Kurt's Freund, der Professor v. Hagenborn, und seine Mutter werden unsere Hausgenossen.“

„Es sind Arbeiter, die für einen Einzug rufen; Kurt's Freund, der Professor v. Hagenborn, und seine Mutter werden unsere Hausgenossen.“

„Es sind Arbeiter, die für einen Einzug rufen; Kurt's Freund, der Professor v. Hagenborn, und seine Mutter werden unsere Hausgenossen.“

„Es sind Arbeiter, die für einen Einzug rufen; Kurt's Freund, der Professor v. Hagenborn, und seine Mutter werden unsere Hausgenossen.“

„Es sind Arbeiter, die für einen Einzug rufen; Kurt's Freund, der Professor v. Hagenborn, und seine Mutter werden unsere Hausgenossen.“

„Es sind Arbeiter, die für einen Einzug rufen; Kurt's Freund, der Professor v. Hagenborn, und seine Mutter werden unsere Hausgenossen.“

erhalten ist durch zwei Verträge bestätigt worden. Die...

Der spanische Wollhandel hat sich, wie aus dem...

Die Reichs-Kaufmännische Dampfeschiffahrts-Gesellschaft...

Son englischen Weltmärkte berichtet der Londoner...

Nach der Schicksalslage in Japan wird gemeldet, nach...

ein neuer Krieg für die Gasse gegeben, und die Interessenten...

Ludwigshafen. Der Ausschuss der Pfälzischen Bank...

Dresden, 18. März. Auf dem heutigen Schlacht-...

Das „Neuerliche Bureau“ meldet von gestern aus...

London, 15. März. Die „Times“ melden aus...

Paris, 15. März. Der „Reichstag“ eingegangen...

Berlin, 15. März. Reichstag. Eingegangen ist der...

Paris, 15. März. Der „Reichstag“ eingegangen ist...

Nach einer Meldung des „Standard“ aus Kana...

London, 15. März. Die „Times“ melden aus...

London, 15. März. Die „Times“ melden aus...

Paris, 15. März. Der „Reichstag“ eingegangen...

Berlin, 15. März. Reichstag. Eingegangen ist...

Paris, 15. März. Der „Reichstag“ eingegangen...

Berlin, 15. März. Reichstag. Eingegangen ist...

Paris, 15. März. Der „Reichstag“ eingegangen...

übergegangen. Die Petition, betreffend Nichteinfi...

Berlin, 15. März. Die Budgetkommission des...

Köln, 15. März. Aus Kana wird der „Köln. Blg.“...

Paris, 15. März. In Betreff der Mitteilung...

Berlin, 15. März. Reichstag. Eingegangen ist...

Paris, 15. März. Der „Reichstag“ eingegangen...

Berlin, 15. März. Reichstag. Eingegangen ist...

Paris, 15. März. Der „Reichstag“ eingegangen...

Telegraphische Nachrichten. Zweite Ausgabe.

Köln, 15. März. Der „Köln. Blg.“ wird das...

Paris, 15. März. In parlamentarischen Kreisen...

Paris, 15. März. Der „Reichstag“ eingegangen...

London, 15. März. Der bische Geschäftsträger...

Die „Times“ bringen einen Artikel eines Blattes...

London, 15. März. Wie die „Times“ aus Kairo...

Die Seide ist verbrannt!

Seiden-Fabriken G. Henneberg, Zürich (K. & K. Hofliefer.)

DRESDNER BANK. Bilanz per 31. December 1896. Aktiva, Passiva, Gewinn- und Verlust-Conto.

Seiden-Fabriken G. Henneberg, Zürich (K. & K. Hofliefer.)

Fertige Flaggen. reine Wolle, luft- und wasserdicht. mit Cuasten, Schnur, Cuersfab u. vergoldeten Augen.

Weißer Hirsch. Verkauf meine herrlich gelegene, vollständig neu vorgerichtete Villa.

